Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 5 (1865)

**Heft:** 10

**Artikel:** Ueber landwirthschaftlichen Unterricht [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675492

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Aus diesem Grunde," bemerkt Thiersch, "sagt die heil. Schrift, zumal das N. Testament, vielmehr von der Heiligung der Ehe, als von der Erziehung. Denn hat sich der Bund zwischen Mann und Frau ähnlich dem Bunde zwischen Christus und der Kirche gestaltet, dann wird die Erziehung gelingen. Fehlt es aber an der Ehe, so ist es mit aller Erziehung nichts; ist erst jene verwirklicht, dann entsfaltet sich das christliche Familienleben auch in den Kindern wie von selbst."

Es ist deßhalb bedeutungsvoll, daß Christus — in einer Zeit auftretend, wo nach dem Zeugniß der Geschichtsschreiber die ehelichen und Familienbande auß traurigste gelockert waren — nach dem Evangelium Johannis sein Werk im Familienkreise begann. Auf einer Hochzeit "offenbarte er zuerst seine Herrlichkeit", um zu zeigen, wie alles Heil, alle Erneuerung der Menschheit in den kleinen Hauszameinschaften den Aufang nehmen müsse.

Bergleichen wir nun das Ideal, welches die heil. Schrift uns vom Chestand aufstellt, mit der Wirklichkeit, so zeigt sich uns da bald ein großer Abstand. Sehr oft sind es rein äußerliche Rücksichten, die den Entschluß der Heirath herbeisühren; man heirathet nicht eine Seele, sondern einen Leib oder Geld, Haus und Güter. Es kann sein, daß Cheleute der letztern Art auf die Dauer einig sind in Verfolgung des einen Zweckes, Geld und Gut zu sammeln. Was werden sie als Erzieher leisten? Nun der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Sie werden Materialisten der gröbsten Art erziehen, denen nur Werth hat, was zählt und klingt; oder Leute aus dem andern Extrem — Verschwender. "Denn", sagt wieder der Volksmund, "der Sparer will en Güder ha."

# Ueber landwirthschaftlichen Unterricht.

(Schluß.)

Dieß führt uns zu ber britten Frage:

## C. Sind landwirthschaftliche Fortbildungsschulen munschbar?

Diese Schulen sind bereits in verschiedenen Ländern eingeführt und bezwecken: Jünglinge, die sich mit der Landwirthschaft beschäfstigen, in den naturkundlichen und landwirthschaftlichen Fächern in

Kachmittagen — zu unterrichten. Im Sommer sollten diesen theopretischen Belehrungen landwirthschaftliche Ausslüge zur Besichtigung von Gütern, Maschinen u. s. w. solgen zur Beranschaulichung des Gelehrten. Die Fächer, die in der Volksschule (wegen ihres allgemeinen Bildungszweckes) nicht berücksichtigt werden konnten, werden hier in kurzen Umrissen besprochen; so einzelne Lehren der Physikund Chemie (von der letztern namentlich die Errährung der Pflanzen und Thiere), Düngerlehre, Grundverbesserungen, Lehre vom landwirthschaftlichen Betrieb, landw. Buchhaltung u. s. w. Dieser Unterzicht lehnt sich gewöhnlich an ein Lesebuch an, das erklärt wird, so daß die jungen Leute einen bestimmten Stoff in den Händen haben.

Der Ausschuß der Dekon. Gesellschaft glaubte, es könnte ein solcher Unterricht mit den Handwerkerschulen — wie sie unser Sekunsdarschulgesetz vorschreibt — am besten verbunden werden; die dasherigen Verhandlungen mit der Tit. Erziehungsdirektion zeigen, daß diese Handwerkerschulen sich keiner Popularität erfreuen.

Wir halten dafür, daß Fortbildungsschulen in hohem Grade wünsch= bar sind und durch deren Erstellung sehr viel Gutes gestiftet werden könnte. Man wird aber weiter fragen: wie sind die selben einzurichten? wer soll sie leiten? u. s. w. Darüber kurz Folgendes:

Wir haben ein anerkannt vortreffliches landw. Lesebuch von Dr. Fr. v. Tschudi, das sich sehr wohl zu solchem Unterricht eignet; nur bedarf es der weitern Erläuterung in Verbindung mit einsachen Versanschaulichungen (Experimenten), um dem reifern Schüler vollständig verständlich zu werden. Legen wir dasselbe zu Grunde und suchen in den einzelnen Gegenden des Kantons Mitglieder der Dekonom. Gesellschaft, gebildete Landwirthe, Lehrer, Pfarrer, Aerzte u. s. w. für unsre Wünsche zu gewinnen und aufzumuntern, so werden sich hier und dort schon einige jüngere und ältere Leute sinden, die einer solchen freien Belehrung (Schulen ohne Schulsack) zugänglich sind. Im Ansang werden vielleicht nur einige Wenige kommen, nachher Mehrere— und so kann die Sache Boden gewinnen und ist schon an einzelnen Orten mit Glück versucht worden. Heißblütige Hossnungen haben wir zwar keine, aber einen guten Glauben an Zähigkeit,

mit welcher die Bernernatur einen Gegenstand festhält, dessen Ruten ihr klar geworden.

Das der einfache Anfang, der erste Bersuch zu solchen Schulen. Finden dieselben Anklang, so läßt sich eine spätere Ersweiterung mit Leichtigkeit ausführen; es wird aber Jedermann einsleuchten, daß schon durch den genannten Versuch, durch die Verbreitung und Erklärung unseres landwirthschaftl. Lesebuchs sehr viel Heilssames geleistet werden kann.

Wir fommen zu unfrer letten Frage :

# D. Was können die landwirthschaftlichen Bereine, was kann die Dekonom. Gesellschaft in dieser Richtung thun?

a. Sie können durch ihre Mitglieder solche Schulen oder Vorsträge an regen, und wir hoffen sogar, einzelne Mitglieder werden selber Hand an's Werk legen. Daß wir in dieser Beziehung tüchtige Leute haben, bezweifeln wir durchaus nicht; aber die Bequemlichkeit, die Gleichgültigkeit, die bei'm Berner eine ansehnliche Rolle spielen, die müssen weg! — Wenn es mit dem Kommando gethan wäre, so würden wir, wie Hans Wieland sel. dem Bernersbataillon 1861 in Brieg kommandiren: "Ropf auf! Muhen; Ihr dürft Euch schon zeigen!" Da wir aber weder Epaulettes noch Degen sühren, so müssen wir unsre Sache mit Predigen machen, hoffen aber doch dabei wenigstens auf geneigte Zuhörer.

b. Sie können die Lehrer an solchen Schulen durch Zeichen der Anerkennung, die sie ihnen zu Theil werden lassen, aufsmuntern, während die eigentliche Entschädigung — insofern eine solche angenommen wird — von den Schülern und Zuhörern zu bestreiten

märe.

c. Sie können den Schülern Prämien für Fleiß und tüchtige Leistungen ertheilen.

Die Aufgabe dieser Vereine würde also — nach unsrer Ansicht — die der Aufmunterung sein, die auch in ganz allgemeiner Weise z. B. durch Geschenke von Unterrichtsmitteln sich geltend machen könnte.

Zum Schlusse möchten wir heute die Dekonom. Gesellschaft zu folgenden Entschlüssen und Beschlüssen veranlassen:

1) Die Verbreitung landwirthschaftl. Kenntnisse wird einem jeden Mitgliede der Gesellschaft dringend anbefohlen.

- 2) Die Mitglieder, die sich fähig fühlen, wollen in ihrem Kreise landwirthschaftliche Fortbildungsschulen in dem augedeuteten Sinne anzubahnen versuchen und sich zu dem Zwecke mit Gleichgessinnten verbinden.
- 3) Die Dekon. Gesellschaft wird solche Schulen durch Aufsmunterungs=Beiträge, Prämien, Unterrichtsmittel u. s. w. nach den ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen.
- 4) Sie beauftragt ihren Ausschuß, die Frage des landwirthschaftl. Unterrichts ferner zu verfolgen und in anregendem Sinne dahin zu wirken, daß sie einer Lösung entgegen geführt werde.
- 5) Die mit der Dekon. Gesellschaft verbundenen landwirthschaftlichen Vereine sollen aufgefordert werden, in dem ausgesprochenen Sinne zu arbeiten.

## Naturkunde in der Volksschule.

IV. Bom Magnetismus.\*)

Fast in allen Ländern der Erde sindet man einen grauschwärzlichen, eisenhaltigen Stein, der 5 mal schwerer ist als Wasser, in
regelmäßigen Oktaedern krystallisirt, und da, wo man ihn in großer
Menge sindet, wie in Schweden, zur Eisengewinnung benutzt wird.
Dieser Stein hat die wunderbare Kraft, kleine Eisenstücke in geringer
Entsernung an sich zu ziehen und fest zu halten. Man erzählt, daß diese Kraft des Steins zuerst 600 Jahre vor Christi Geburt in der Stadt
Wagnesia in Kleinasien beobachtet worden sei und nennt daher den Stein Magneteisen stein oder auch nur Magnetstein und
seine Kraft, das Sisen anzuziehen und festzuhalten, Magnetismus,
über dessen Natur und Beschaffenheit der Engländer Gilbert in
Europa zuerst, ungefähr um's Jahr 1600 n. Chr., nähere Ents
beckungen gemacht und mitgetheilt hat.

Wie ein Strom theilt sich die magnetische Kraft dem Eisen (schwächer dem Kobalt und Nickel) so schnell mit, daß ein kleines, an einen Magnet gehaltenes Eisenstück sogleich haften bleibt und selbst magnetisch, das heißt fähig wird, ein zweites Eisenstückhen sestzus halten, welches wiederum ein drittes zwingt, an ihm haften zu bleiben. Auf diese Weise kann man eine ganze Kette bilden, deren Glieder

<sup>\*)</sup> Seite 29 bes Unterrichtsplanes.